

Die verborgenen Gärten

Individuelle, verglaste Innenhöfe versorgen die Reihenhaussiedlung in Uster mit Luft und Licht



Schlichte Fassade aus Holz und Beton, mediterranes Innenleben: Reihenhaussiedlung Rehbühl der Architekten Schregenberger und Bischoff in Uster

FOTOS: ANDREA HELBLING

VON ANNA SCHINDLER

Ein Einfamilienhaus auf dem Land ohne den klassischen eigenen Garten? Der Zürcher Architekt und Projektverfasser Thomas Schregenberger und seine Ustermer Kollegen Wolfhard Bischoff + Partner haben es gewagt, in der Zürcher Oberländer Kleinstadt Uster mit einem Tabu zu brechen: Ihre Reihenhaussiedlung Rehbühl steht als lang gestreckte geschlossene Anlage aus schwarz eingefärbtem Kratzbeton mit holzverkleideten Fassaden auf einer Hügelkuppe oberhalb des Greifensees. Die Gärten liegen im Innern verborgen: Jedes der 14 Häuser umschliesst ein grosszügiges Atrium von 25 bis 35 Quadratmetern. Diese plattenbelagten Innenhöfe sind nicht nur Aussen, sondern auch Licht- und Lufträume - «die Laternen der Häuser», so Bischoff. Den dichten, urbanen Baustil in die ländliche Umgebung zu verpflanzen, gestaltete sich allerdings nicht ganz einfach: Bis Schregenbergers Gestaltungsplan von 1997 umgesetzt werden konnte, vergingen fünf Jahre.

Die angrenzende Villa Rehbühl, auf deren Grundstück die Atriumhäuser stehen, repräsentiert ein Stück gesellschaftspolitische Geschichte der Stadt Uster. Sie wurde 1920 vom Zürcher Architekten Johannes Meier für den Textilfabrikanten Balthasar Trüb erbaut; ihr Park mit der Allee aus Nussbäumen und dem ehemaligen Gärtnerhaus ist ein Zeitdokument. In diese romantische Gartenanlage galt

es ein zeitgemässes Wohnprojekt so einzuliefern, dass weder die ehemalige Fabrikantenvilla noch die landschaftliche Qualität der Umgebung beeinträchtigt wurde. Mit den beiden flachen Baukörpern, die einmal sechs, einmal acht Wohneinheiten enthalten und sich elegant in die Topografie des Geländes einfügen, ist dies den Architekten gelungen. Die Villa bleibt Angelpunkt der Anlage, die beiden abgestuft, in den Hügel gebetteten ein- und zweigeschossigen Reihenhausriegel betonen in barocker Manier Form und Struktur der Parkanlage: Der Garten steht wie ein zusätzliches Zimmer gleichwertig neben der Bebauung. Zusammen bilden die alten und neuen Baukörper eine kompakte städtebauliche Einheit.

Von jedem Ort im Haus öffnen sich diagonale Durchblicke durch die Atrien

Ungewohnt für unsere Breitengrade ist der Haustyp, den die Architekten propagieren: Patios, blickgeschützte, verglaste Innenhöfe, die die Häuser mit Licht und Luft versorgen, sind ein bauliches Element der Mittelmeerregion. Entsprechend kann mit den verborgenen individuellen Aussenräumen nur etwas anfangen, wer städtische Dichte liebt und sich auf eine lichte Überraschung hinter den dunklen Mauern einlässt. Dem aber bietet die Atriumsiedlung Rehbühl hohe Wohnqualität. Die Architekten haben drei Bautypen entwickelt und umgesetzt: ein 4 1/2-Zimmer-Haus mit 155 Quadrat-

Der Steckbrief



Lage: Atriumsiedlung Rehbühl, Pfäffikerstrasse/Balthasar-Trüb-Weg, 8610 Uster
Architekten: Thomas Schregenberger, Zürich (Projektverfasser); Bischoff + Partner, Uster (Ausführung)
Landschaftsarchitektur: Zulauf Seippel Schweingruber, Baden
Bauherr: GBR Gemeinnützige Baugenossenschaft Riedikon
Baujahr: Gestaltungsplan 1997, Projekt und Ausführung 2002 bis 2004
Bausumme: 8,6 Millionen Franken
Preis: pro Haus von 780 000 Franken bis knapp über 1 Million Franken
Bewertung: Das Atriumhaus ist ein mediterranes städtisches Baukonzept, das sich in puncto Wohnqualität, Licht, Luft und Zurückgezogenheit, aber auch in der schweizersch-mitteländischen Parkanlage einer einstigen Fabrikantenvilla bestens bewährt. Die Siedlung Rehbühl zeigt eine faszinierende, moderne Spielart des Reihenhauses.

meter Wohnfläche, ein grösseres mit 170 Quadratmetern und ein 4-Zimmer-Haus mit 120 Quadratmetern.

Bei allen Varianten sind Wohn-, Ess- und Arbeitsräume im Erdgeschoss um die Atrien herum angeordnet, die Schlafzimmer liegen im halb so grossen Obergeschoss, Nasszellen gibt es auf beiden Etagen. Ein schmaler Gang längs der verglasten Einschnitte verbindet die offenen Küchen im Parterre mit den Wohnräumen, begrenzt ist jedes Haus von einer 25 Meter langen, fensterlosen Wand. Dank den Innenhöfen kommt aber in keinem Moment ein Gefühl der Enge auf - im Gegenteil. Von jedem Ort im Haus öffnen sich diagonale Durchblicke durch die Atrien in die anderen Hausteile und, wenn die grossen Holzschiebelamellen vor den Wohnzimmern offen stehen, auch hinaus in den Park.

Ebenso konsequent wie mit der äusseren Erscheinung sind die Architekten mit der Materialisierung der Innenräume umgegangen. Die Hauptfassade lässt nur Öffnungen gegen Südwesten zu, die Hülle der Baukörper ist schlicht in Holz und Beton gehalten. Innen bestehen die Böden aus dunklem Schiefer oder Naturholz, die Fenster aus Lärche, die Wände sind durchgehend weiss verputzt. Das Geheimnis der Atriumhäuser und ihre Qualität liegt im einfachen, überzeugenden Konzept. Das Rehbühl ist eine kluge, zeitgemässe Alternative zu den vielen Nullachtfünfzehn-Siedlungen rund um Zürich.